

Bezugpreis
Der Post vierteljährlich 2,50 M., durch
die Halle 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
eine Postzeitung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
J. B. Dr. A. Dorf in Halle.

(Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.)
Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg. für die Zeile zu 10 Pfg. berechnet
und in der Expedition, von anderen
Annoncenstellen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.)

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 206.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 2. September

1888.

Sedan.

Mit umflorten Bannern und Fahnen, mit wehmüthig be-
wegtem Herzen feiert das deutsche Volk heute den Tag von
Sedan. Wohl schon auf das vorjährige Sedanfest dunkle
Schatten, aber noch folgte frohe Hoffnung dem Erben
der deutschen Krone, dem Sieger von Wörth, in die milde
Luft des Südens, welche er damals gerade aufsuchte; noch
blühte Kaiser Wilhelm's Alter wie greifender Wein, und die
Schültern welche neun Jahrzehnte trugen, schienen noch
manches Jahr tragen zu sollen. Ein hartes Schicksal wollte
es anders. Die Hoffnungen und Wünsche, welche heute vor
einem Jahre aus den deutschen Herzen emporstiegen, sanken
dahin vor dem rauhen Walten eines tragischen Geschicks; nur
über den Bristen seiner beiden ersten Kaiser kam das deutsche
Volk heute den Tag feiern, an dem ihm vor achtzehn Jahren
gerüst das Traumbild der deutschen Einheit in greifbare Er-
scheinung trat.

Die schmerzlichen Empfindungen, die das Herannahen des
nationalen Festtags naturgemäß erwecken mußte, erklären es
hinlänglich, daß hier und da der Gedanke auftauchte, diesmal
von einer Feier des Sedantages abzusehen. Aber mit Recht ist
dieser Gedanke abgewiesen worden, der, so menschlich und natür-
lich er auch erscheint, am wenigsten von dem hohen Staats-
sinne, der reinen Vaterlandsliebe Kaiser Wilhelm's und Kaiser
Friedrich's verstanden worden wäre. In der ersten Reihe haben
den Bau des Deutschen Reiches mit rüstigen Hammerschlägen
zusammengeführt und welcher rechte Baumstamm lebt anders als
in seinem Werte, das noch barmherzig fest und unerfütterlich,
wenn sein Leib längst in Staub zerfallen ist! Nein, sie hätten
es nimmer verstanden, die verewigten Herrscher, wenn das
Volk an seinem nationalen Festtage nur an ihrer Gruft flagen
wollte, statt mit demüthig-freudigem Stolz emporzutreten zu
den ragenden Zinnen des mächtigen Baues, den sie in mühseliger
Arbeit errichtet haben, dem Vaterlande zum Heil und sich selbst
zu unsterblicher Ruhme!

Und so feiern wir denn heute Sedan, aber — wir wieder-
holen es — mit umflorten Bannern und Fahnen, mit wehmü-
thig bewegtem Herzen. Denn wenn uns auch der herbe
Schmerz niemals die Freude am Vaterlande verbittern soll,
so erstickt er diese Freude doch nicht, sondern verläßt und
vertieft sie nur, wenn wir heute vor allem der beiden un-
vergesslichen Herrscher gedenken, die seit Jahresfrist dem Volke
geraubt worden sind. Ja, ihnen in erster Reihe gilt dieses
Sedanfest; ihre theuren Geheften schweben heute vor unseren
Blicken, ihr Geist wird überall lebendig sein, wo immer heute
Deutsche vom Vaterlande reden und singen. Wir werden uns
in bewegtem Stolz erkennen, wie glorieuse Selben sie waren
an Kriegen und wie milde Herrscher im Frieden; wir werden
an unserm Geiste vorüberziehen lassen die lange und al' wie
glückliche Regierung Kaiser Wilhelm's, die kurze und ach! wie weh-
durchdringende Regierung Kaiser Friedrich's; wir werden ihnen
Wald errichten an dem geistigen Erbe, welches sie hinterlassen
haben, und aus dieser Reize, aus dieser tiefen Trauer wird
uns von neuem die edle Freude am Vaterlande erwachen, die
feste Zuversicht, daß nicht untergehen kann und wird, was
Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich geschaffen haben.

Haben wir uns mit dieser Zuversicht durchdrungen, so

werden uns die trüben Strudel der Leidenschaft, in denen
unser nationales Leben nach wie vor brandet, nicht mehr
erschrecken. Denn alles in allem ist es doch nur die Ober-
fläche des Meeres, welche sich bestig kränzelt; in der purpurinen
Tiefe liegt noch unverfärbt der Schatz von Liebe und Treue,
aus welchem Kaiser und Reich die lebenspendende Nahrung
ziehen. Aber wohl wird uns die Erinnerung an Kaiser
Wilhelm und Kaiser Friedrich, die, jeder in seiner Art, viel
geubt und viel gekämpft, aber, wiederum jeder in seiner
Art, auch siegreich überstanden haben, ein Vorbild sein,
abzutriften alle geistliche und niedrige Leidenschaft und nur um
hohe Ziele einen würdigen Kampf zu führen. So mögen die
Schatten der verewigten Herrscher denn auch ferner im Vater-
lande walten, Frieden- und Segenspendend; in diesem Wunsche
liegt die würdigste Feier des heutigen Sedantages.

Politische Uebersicht.

Goblet's Antwort auf das Crispi'sche Rund-
schreiben wegen der Waffenanfrage lautet, daß er von Waffenan-
fragen durchgehenden internationalen Sachlage unentwegt
selbsthaltenen Ueberzeugung ist, daß es um Waffenan-
fragen willen zu neuen offenen Bruch zwischen den benachbarten
beiden Mittelmeerländern kommen werde. Der französische
Minister verneint es förmlich, einen Schriftsatz auf die Seite
zu treten, in dessen Verlauf Frankreich sich jetzt weniger kor-
rekten Gemüths, dafür aber um so empfindlicher moralische
Einbußen davongetragen hat. Das energische Auftreten Herrn
Crispi's, mag es mit dem herkömmlichen diplomatischen
Geplötschen immerhin in einem gewissen Gegensatz stehen,
hat doch das Gute zuwege gebracht, daß die Politiker an der
Seine suchten und ihr völkerechtliches Benehmen einer
gründlicheren kritischen Prüfung unterzogen. Als Ergebnis
dieser Prüfung wird man es betrachten dürfen, daß Herr
Goblet in seinem Entgegnungsschreiben an die Mächte
gelinde Seiten ansieht, welche dem Stand der Waffenanfrage
viel von seiner Schärfe nehmen und den Ausblick auf eine
allmähliche Verwischung dieses unliebsamen Zwischenalles er-
öffnen. Ob Herr Goblet bei Abfassung seiner Note mehr der
Noth als dem eigenen Erbe gefolgt, kann angesichts der
Thatsache, daß er auf das Gebiet abentheuerlicher Erörterungen
hinübergetreten hat, füglich in Frage gestellt werden. Es genügt,
daß Frankreich auf dem Wege, dessen weitere Verfolgung es aller-
dingst nicht wünscht, in eine Sachlage geführt wurde, die
nach und nach den Wunsch nach Verständigung durch-
schimmern läßt, mag derselbe nun erst gemeint sein oder nur
den Werth einer Redeinsel beanspruchen. Nach dem Inhalte
der Goblet'schen Erwiderung zu urtheilen, dürften die fran-
zösisch-italienischen Beziehungen allmählich wieder auf das Niveau
der latenten Krise zurückzuführen — bis ein abermaliger Zwischen-
fall das alte Spiel von neuem eröffnet.

Eine Meldung des „Gil Blas“, daß sich Boulanger
zu frühesten Bismarck begeben habe, scheidet selbst in Paris
auf allgemeinen Unglauben. Auf die Bemerkung, Boulanger
solle, indem er den Reichstag besuche, dem bekannten Bei-
spiele Gambetta's, erwidert in „Paris“ Hr. Laurent,
welcher Gambetta's Sekretär gewesen ist, letzterer sei wohl in
Hamburg u. a. D. (bestimmlich auch in Dresden) zum
Besuche alter Freunde, aber niemals beim kaiserlichen Bismarck
gewesen. „Er scheidet sehr gut, daß sein Besuch in Paris,
wenn er nicht unthunlich sein sollte, zwischen seinem Wirthe

und ihm Vereinbarungen hätte herbeiführen müssen, die er
nicht wünschte, weil er wußte, daß sie nur auf Kosten der
Forderungen seines Landes möglich gewesen wären.“

Aus Anlaß einer Verhandlung über eine Stiftung zum
Subsidium des österreichischen Monarchen kam es am
Mittwoch in der Gemeindevertretung der böhmischen Stadt
Karolinenthal, eines Vorortes von Prag, zu einer sensationellen
Stimmung gegen den geschiedenen Fendebald. Auf dem Pro-
gramm der Sitzung stand als erster Gegenstand der Antrag
auf Bewilligung von 3000 fl. zugunsten des zu gründenden
Landesversicherungsvereins im Sinne des Urtrages Dr. Nieger
und Genossen anläßlich des Kaiserjubiläums. Der Stadtrat
beantragte die Bewilligung der genannten Summe nebst einer
besonderen Feier des 2. Dezembers. Da ergab sich ein Stadt-
ratsmitglied und beantragte, nachdem die Gemeindevorsteher von
den Wohlthätern des Versicherungsvereins angesprochen seien
und es eine Sünde wäre, hersehliche Arbeiter zu unter-
stützen, den Betrag von 3000 fl. dem genannten Fonds nicht zu
verleihen, sondern lieber drei Kaiserjubiläen zu je 1000 fl.
zu freieren. Unter förmlichem Ablauf an den Kaiser wurde
dieser Antrag angenommen.

Meldungen aus Tanger zufolge ist es dem Sultan von
Marokko gelungen, die von den Engländern im südl. Atlas
verlorengegangene Flotte zu durchbrechen. Die ausländischen
Stämme haben sich wieder unterworfen.
Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau's aus
Sergoza Marquez (Delagoa-Bai) vom 31. v. M. ist
habeft als Vorkauf der Flotte eingetroffen, daß der kaiserliche
prorogative Gouverneur durch den Kapitän des dort befind-
lichen portugiesischen Kriegsschiffes ersetzt werden sollte.

Keinere telegraphische Mittheilungen.

* Wien, 31. Aug. Der Kaiser ist heute aus München hier
angekommen und begibt sich morgen zum Besuche der Kaiserin
von Neapel nach Genua.

* London, 31. Aug. Die Minister Floquet und Krantz
wohnten heute dem Marine-Minister bei. In der vergangenen
Nacht gerieten zwei Torpedoböte gegen einander und erlitten
schwere Beschädigungen; von den Mannschaften wurde niemand
verletzt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 31. Aug. Der Kaiser hat gestern in gemohnter
Weise die regelmäßigigen Regierungsgeschäfte erledigt. Nach-
mittags nahm der Kaiser einige Kartüge entgegen und empfing
den Oberkammerer Grafen Dio zu Stolberg
Berningerode. Am Abend feierte der Kaiser nach dem
Marmopolis zurück. Heute früh begleitete der Kaiser den
König von Schweden zu einer Würde auf Würde nach dem
Waldpark von Berlin zurückgekehrt, nahm der Kaiser die
regelmäßigen Kartüge entgegen, ertheilte jedoch um 10 Uhr dem
Reichsminister v. Bismarck eine längere Audienz und
arbeitete von 11 Uhr ab mit dem Vizepräsidenten des Civilpalastes
v. Lucanus. Nachdem empfing der Kaiser noch einige höhere
Militärs und ertheilte Audienz. Gegen 12 Uhr begaben sich
die Majestäten nach dem Stadtschlösschen zu Potsdam, um der
Kaiserin die heimgewohnten Quartiere zu zeigen, welche der Kaiser in
Augusta und die Kaiserin Friedrich, sowie die Prinzen
und Prinzessinnen des Königsstaates und die hier eingetroffenen
fremden Fürstlichkeiten zu bewohnen. (Ueber die Kaiserin selbst
ist an anderer Stelle dieser Nr. berichtet.) Nach Aufhebung der
Festlichkeit im Stadtschlösschen zu Potsdam begab sich der Kaiser nach
dem Marmopolis zurück und kam dann mit dem Festzug um
9 Uhr mit den übrigen Herrschaften nach Berlin, um dort im
Lichtgarten die Verleihung der Fahnenbänder an die verschiedenen
Regimenter des Gardecorps vorzunehmen und am Abend dem

geführt. So lange die Schule ihre Welt war, mochte sie
glauben, das schwerste Stück Arbeit auf dieser Erde sei ein
englischer Ausflug und der Triumph der Geschicklichkeit eine
wohl schattirte Bekleidung; nun kommt sie bedacht, daß auch
die Landwirthschaft ein helles Auge, eine feste Hand, Beharrlich-
keit und Gewissenhaftigkeit erfordert.

Ja selbst die Ordnung der Natur giebt ihr Gelegenheit zu
überausenden Entdeckungen. Vor allen Dingen merkt sie, daß
auf dem Sande der Tag länger ist als in der Stadt. War
sie zuhause am frühen Morgen, so sah man ihr die Gegen-
sichtung darüber an, daß sie sich schon fast herausgemacht
hätte; die Tageszeit wüchsen vier und sieben Uhr des Morgens
kam sie nur von Horenlagen und rechnete sie kurzgedacht
nach. Nun kommt der unarmutige Jochmeister schon halb
vier Uhr an die Thür: „Freunde, aufheben!“ Des wollte
ihm anfangs nicht befallen; allmählich wundert er sich, weil
die Stadtkinder so lange in den Betten bleiben können. Und
wenn sie dann herandrängen in die bummelnde Straße und die
Erdarbeiten an den Gräben hören sieht und der hille Wald
ihre seine feierlichen Grüsse herüberberingt und die Hände auf
dem Hofe tragen und die liebe Sonne ihr goldenes Gefühnl
über die dampfende Flur ausgießt, dann sieht sie wohl ein
Weilchen wie betrunken über den Sauber dieser Schwärze, den
sie so viele Jahre verschlafen hat, und aus ihren Wänden fällt
ihre das eine und das andere ein, etwa der Palm: Die Himmel
erzählen die Ehre Gottes und die Ehre derkündigt seiner Hände
Werk, oder aus Faust: Die unbegreiflichen hohen Werte sind
berühmt wie am ersten Tag. Mit ihren Wänden steht sie auf
entwas gespannter Fuß; sie hätte nie geglaubt, daß ein Christen-
thum zu Welt gehen könnte, ohne den Tag über einen hohen
Roman und einen Dugend Heiligen gelesen zu haben —
und nun sieht sie inelang nicht Gedrucktes und ist doch in
ihrem Gott vergnügt. Sogar solche Bände soll sie bekommen
haben. Unser Stadtkind auf dem Sande wird seinen Weg
schon finden.

m Lateinpredigten.

XV.

Das Stadtkind auf dem Sande.

Sie hatte sich immer gewünscht, einmal von der Schulbank
ins frische, grüne Gras zu springen — wie ein Reiter
sich nach vollen Krügen und langen Pfaffen setzt. Denn sie
schwärmte für Natur und junge Hühner. In diesem Falle
kam das Verlangen der Tochter dem Wunsch der Eltern ent-
gegen, die sich kein Bewußtsein daraus machten, vor der Hand
dem großen kleinen Fräulein die Vorrechte einer sogenannten
Position zu entziehen, wo man so viel französisch plaudert, so
viele Sonaten spielt, so viele Fremdbinnen hat und zuweilen
nicht satt wird. Also der Koffer wurde gekauft — wach ein
Koffer! Nur mit den notwendigsten Dingen, verpackt die
Mutter, und die muß es so verstehen. Nun sitzt der Gu-
denbiest, weitab von der Vaterstadt, auf einem Dorfe, dessen
Name ihr in der Erdbeschreibung nicht vorgekommen war und
von dessen Bewohnern sie nur die überflüssige Vorstellung
hätte, daß sie zu den Lebenswürdigsten ihres Geschlechtes
zählen. Sie sitzt? Bewahre, sie geht, läuft, springt, tummelt
sich. Das ist einer der hartnäckigsten Freiwiliger der Stadt-
finder, die Weltanschauung der Landbewohner sei eine wesent-
liche, man solle auf Rosenbüden und an nurnelnden
Quellen, ihre zwischen Kornblumen und flechte sie zum Kranze,
sitz beim Doldmohn und schmauchte sein blaßes Gesicht an.
Aber die stehende Lebensweise hat nirgend weniger Platz als
auf dem Sande. Hier erst erfährt man, wozu man eigentlich
eine Weine habe. Vielleicht aus seine Hände. Wenn wir
Schüler auf's Land, so haben wir meist die Hände, spazieren
zu gehen und Feld und Wälder die besuchteste Seite abzu-
gemessen; kommen wir hin, so sind wir besüßend durch den
emigen Fleiß unserer landlichen Brüder und Schwestern,
Arbeit heißt die Lösung des Landbesitzes. Hier gelangt das
Bielwert zur Vuchtschickheit: Im Schweiß deines Angesichts
solst du dein Brot essen! Aber ehe es zum Essen fertig ist,

mußt du es gewinnen, und der Schweiß, der dabei vergossen
wird, ist saurer als der einer fetten Wohlzeit im vollgebrügten
Saale. Unser Stadtkind kannte bisher kein anderes Brot
als das frühmorgens fix und fertig auf dem Tische stand, und
brachte es das Wägenmädchen einmal um fünf Minuten zu
spät, so konnte sie so kraus aussehen wie eine verdorrte
Semmel. Vegt lernt sie das Brot kennen, das draußen auf
dem Acker wächst, zwischen dessen Auekalt und Ernte ein weiter
Zwischenraum liegt, voll Klage und Bangigkeit, voll Sonnen-
schein und Regen, und es kommt ihr noch einmal so gut, seit
sie den Gottesboten mitgeschaut, der durch die wogenden
Santen weht. Auch mit Eier und Fleisch, mit Milch und
Kartoffeln hat unser Stadtkind schon seine absonderlichen,
neuen Beobachtungen gemacht. Eier liebt sie gekocht, geschält,
zerhackt; nun lernt sie die Hühner schälen, die das Geschäft
des Eierlegens um so fleißiger treiben, je besser man sie
füttert und abwartet. Fleißig hielt sie für ein gebatenes
oder gelotenes Ereigniß der Köchin: sie ist dahinter
genommen, daß Fleisch von Thieren stammt, die auf-
gezogen, gepflegt und gemästet werden müssen. Milch sah sie
nur im Glaße und in der Schüssel: fragt einmal unser Stadtkind,
ob sie eueh nicht im Strohball und auf der Weide zurecht-
weisen und auf ein Haar sagen kann, wie viel Liter die Schwärze
und wie viel die Eheere geben muß, wenn alles mit rechten
Dingen zugeht. Von einem Milchleher hatte sie den mild-
weigen Gedanken, es sei ein hübscher Raum, dessen Sauberkeit
man von der Schwelle aus gebührend bewundern könne.
Ist denn ihr die Bewegung dieses Heiligthums unter eigener
Verantwortlichkeit anvertraut ist, hat sie gealterte Hochachtung
bekommen vor Hirtin und Melkernin und Strohmissel. Das
aus Milch Winter gewonnen wird, was ihr bekannt; sie wußte
nur nicht, wie es gemacht wird. Auch die Kartoffel hat ihre
ungewohnte Geheimnisse enthüllt: sie weiß jetzt, daß die
Allerwundersamste nicht bloß etwas braunes unter der Erde hat,
sondern auch etwas grünes über der Erde. So lebt unser
Stadtkind und greißt aus einem Ernteaum in das andere und
wird aus einer Beschäftigung und Kunst in die andere ein-

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Telephon-Anschluss: Halle-Berlin-Leipzig.

Manufactur- u. Modewaaren, Seidenstoffe, Damen- u. Mädchen-Confection, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Gardinen, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken. Bettfedern. Wäsche-Fabrik.

Detail-Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Abtheilung für Leinen- und Baumwoll-Waaren.

Bettzeuge, Inlettstoffe, Matratzen-dreile.

85 ctm breit **Bettdamast** Mtr. 45 Pfg. 85 ctm breit prima **Bettdamast** Mtr. 55 Pfg. 85 ctm breit extra **Bettdamast** pr. Mtr. 65 und 70 Pfg.

135 ctm breit **Bettdamast** (Bettbreite) pr. Mtr. 85 Pfg.
135 ctm breit prima **Bettdamast** (Bettbreite) pr. Mtr. 95 Pfg.
135 ctm breit extra **Bettdamast** (Bettbreite) pr. Mtr. 100 u. 110 Pfg.

in den neuesten Dessins.

85 ctm breit baumwollene bunte **Züchen** pr. Mtr. 30 und 35 Pfg.
85 ctm breit prima baumwollene bunte **Züchen** Mtr. 40 und 45 Pfg.
85 ctm breit baumwollene **Steppzüchen** pr. Mtr. 50 und 55 Pfg.
85 ctm breit prima baumwollene **Steppzüchen** pr. Mtr. 65 Pfg.
85 ctm breit leinene **Züchen** pr. Mtr. 50 und 55 Pfg.
85 ctm breit prima leinene **Züchen** pr. Mtr. 58 und 60 Pfg.

70 ctm breit gestreift **Bett-Inletts** pr. Mtr. 35 und 40 Pfg.
80 ctm breit gestreift **Bett-Inletts** pr. Mtr. 45 und 50 Pfg.
80 ctm breit prima gestreift **Bett-Inletts** pr. Mtr. 55 und 65 Pfg.
135 ctm breit **Bett-Inletts** (Bettbreite) einf. u. gestr. Mtr. 110 u. 125 Pf.
135 ctm breit prima reinl. **Bett-Inletts**, einf. u. gestr. Mtr. 150 u. 160 Pf.

115 ctm breit **Matratzendreile** pr. Mtr. 75 Pfg.
115 ctm breit **Matratzendreile** pr. Mtr. 85 Pfg.
115 ctm breit prima **Matratzendreile** pr. Mtr. 95, 105 und 120 Pfg.

nur in den besten Dessins.

Elsasser Hemdentuche pr. Mtr. 25, 28, 30—50 Pfg.

Abtheilung für Wäsche-Fabrikation.

Herren-Wäsche:

Oberhemden aus bestem Hemdentuch mit reinleinenen Einsätzen in grosser Auswahl pr. Stück 2.50. 3.00. 3.50.—5.00.

Reinleiene Kragen in den neuesten Facons pr. Dtzd. Mk. 3.75. 4.50.—6.00.

Reinleiene Manschetten in den neuesten Facons pr. Dtzd. Mk. 5.50. 6.50.—9.50.

Reinleiene Herren-Hemden pr. Stück 2.00—2.50.

Prima reinleiene Herren-Hemden pr. Stück 2.50. 2.75—4.00.

Halbleinene Herren-Hemden pr. Stück Mk. 1.35.—1.50.

Prima halbleinene (Hausleinen-) Herren-Hemden pr. Stück 1.65.—2.25.

Hemdentuch Herren-Hemden pr. Stück 1.25. 1.35.—1.50.

Prima Hemdentuch Herren-Hemden pr. Stück 1.50—2.00.

Arbeiter-Hemden u. -Blousen in grosser Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Knaben- und Mädchen-Hemden, sowie Erstlingswäsche
in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Bettfedern u. fertige Betten

in allen Preislagen.

Elektrische Beleuchtung für Abend-Einkauf.

Gedecke, Tischtücher, Handtücher, Taschentücher, Staub- u. Wischtücher.

Reinleiene Gedecke
mit 6 Servietten
Mk. 6,00, 6,50, 7,00, 9,00. Extra Qualität Mk. 10,00—12,00.
Reinleiene Gedecke
mit 12 Servietten
Mk. 10,00, 11,50, 12,00—15,00. Extra Qualität Mk. 16,00—25,00.

Reinleiene Thee- und Kaffee-Gedecke
mit 6 Servietten
Mk. 4,00, 4,50, 5,50. Extra Qualität Mk. 6,00—7,50.
Reinleiene Thee- und Kaffee-Gedecke
mit 12 Servietten
Mk. 7,00, 8,00, 9,00—11,00. Extra Qualität Mk. 12,00—15,00.

Creas - Tischtücher
rein leinen
pr. Stück 1,00, 1,25, 1,50.
Drell-Tischtücher
rein leinen
pr. Stück 1,25, 1,30, 1,45, 1,60.

Reinleiene Jaquard- und Damast-Tischtücher
pr. Stück Mk. 1,20, 1,35, 1,50, 1,75 und 2,00.
Extra Qualitäten Mk. 2,10—3,50.

Staub- und Fenstertücher | **Gläser- und Wischtücher**
pr. Dtzd. 1,10, 1,20, 1,50—2,50. pr. Dtzd. 1,10, 1,30, 1,50, 2—3.

Reinleiene Taschentücher in weiss und farbig
mit und ohne Kante
pr. Dtzd. 1,75, 2, 2,25, 2,50—5,00. Extra Qualitäten bis Mk. 9,00.

Reinle. Drell-Handtücher | **Reinl. Jaquard-Handtücher**
pr. Dtzd. 4,00, 5,00, 6,00, 7,00. pr. Dtzd. 4,50, 5,50, 6,00, 7,50.
Diese Handtücher sind auch im Stück vorrätig.

Gerstenkorn-Handtücher pr. Dtzd. Mk. 2,60—4,00.

Damen-Wäsche:

Reinleiene Damen-Hemden pr. Stück 2.25. 2.50.—3.50.

Prima reinleiene Damen-Hemden mit Einsatz und Stickerei in Mk. 4,00. an.

Halbleinene Damen-Hemden pr. Stück Mk. 1.10.—1.25.

Halbleinene (Hausleinen-) Damen-Hemden pr. Stück Mk. 1.65.—2.00.

Hemdentuch Damen-Hemden pr. Stück 1.35. 1.50.—2.00.

Prima Hemdentuch Damen-Hemden mit Stickerei und Einsatz in Mk. 2.00. 2.50.—4.00. pr. Stück.

Dowlas Damen-Hemden pr. Stück 1.15. 1.25. 1.50.

Chiffon Damen-Hemden pr. Stück 90. 1.00. 1.10.

Damen-Hemden bis zu den elegantesten Ausführungen.

